

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Caromzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., incl. der Stempelgebühren 30 fr.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elläbögasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 66.

Hermannstadt, Dienstag den 22. März 1898.

114. Jahrgang.

Die Huldigungs-Adresse.

Der am 19. d. im Abgeordnetenhaus vom Justiz-Ausschusse vorgelegte neue Entwurf jener Huldigungsadresse, welche aus der am 11. April zu haltenden gemeinsamen feierlichen Sitzung beider Häuser der Gesetzgebung Sr. Majestät überreicht werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Kaiserliche und apostolische königliche Majestät!
Allergnädigster Herr!

Indem wir das halbhundertjährige Andenken der Wiedergeburt der Nation feiern, entrichten wir mit geschlecht inactiver Pietät unseren Dank für jene Epoche, welche Ungarns historische Einheit, seinen nationalen Charakter und seine staatsrechtliche Selbstständigkeit mit entsprechenden Institutionen gesichert hat.

Die Umgestaltung war weder eine plötzliche, noch eine gewaltsame. Das Bewußtsein, daß die alten Institutionen nicht im Stande sind, das niedergehende nationale Leben zu neuer Blüthe zu bringen und daß an die Stelle derselben andere, dem Geiste der neuen Zeiten entsprechende Schöpfungen gesetzt werden müssen, dieses Bewußtsein ist durch die Jahrzehnte hindurch fortgesetzte patriotische Arbeit der Besten der Nation zur Reife gebracht worden.

Diese Neuschöpfung der Institutionen wurde von den vom königlichen Hofe Sr. Majestät sanctionirten 1848-er Gesetzen verwirklicht.

Ohne Rücksicht auf Classen, Racen und Confectionen ist die auf der Volksweltung beruhende gesetzgebende Gewalt und das zur Ausübung der exekutiven Gewalt berufene verantwortliche Ministerium in's Leben getreten.

Durch die Union mit Siebenbürgen und durch die neuerliche Angliederung der partes adnexas Siebenbürgens an das Mutterland wurde die territoriale Integrität des Landes wieder hergestellt. Auf Grund der Principien der gleichen Rechtsfähigkeit und der gemeinsamen Besteuerung, mit Aufhebung der bis dahin bestehenden Vorrechte, wurden die Schranken der Nation ohne Rücksicht auf Classen und Nationalitäten in die Schranken der Verfassung aufgenommen, die Nation aber wurde stärker und größer.

Damit die Nation die neuen Einrichtungen in gebührender Weise für die Zwecke ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Wohlfahrt verwenden könne, wurde die Presse frei gemacht. Die Farben der Nation wurden in ihre alten Rechte wieder eingeseht.

Sr. Majestät! Die in diesen Institutionen sich äußernde nationale Kraft ist nicht allein geeignet, Kriegen zu überwinden, sondern bildet auch, unüberhört in ihrem Geiste, durch die mit der weissen Mitwirkung Sr. Majestät seither in's Leben gerufenen Schöpfungen immer von Neuem bekräftigt, eine durch nichts zu erlösende Gewähr des glücklichen Bestandes der Nation und des Ruhmes des Herrscherhauses Sr. Majestät.

Unsere Nation steht, dank der göttlichen Vorsehung und der väterlichen Weisheit Sr. Majestät, heute nicht vor Kriegen, welche ihre Existenz berühren könnten. Wir können auch daran denken, unsere Pietät zu äußern, welche nunmehr auch in dem, die 1848-er Schöpfungen feiernden Gesetze zum Ausdruck gekommen ist.

Indem wir aus den vielen großen Tagen, die vor einem halben Jahrhundert stattgefunden haben, einen Tag erwählten, könnten wir keinen anderen Tag zum Gegenstande unserer Feier nehmen, als denjenigen, an welchem die „Verheißung zur Wirklichkeit geworden“, an welchem die erhabenen Ideen auf das königliche Geheiß des Vorgängers Sr. Majestät ausübten, bloße nationale Wünsche zu sein, sondern mit der königlichen Sanction versehen, als Wille des in denselben verschmolzenen Volks und der Krone dem wirklichen Leben übergeben, ihre ewig kraftvolle umgestaltende Wirkung beginnen konnten und auch begonnen haben.

Im Laufe der Ausübung dieser unserer Pietät müssen wir auch die für ewige Zeiten geltende große Lehre erkennen, daß die Wohlfahrt von Nation und König nur durch ihre gemeinsame Eintracht gesichert wird.

Indem wir in diesem Bewußtsein das Andenken jener glorreichen Epoche unserer Nation und ihrer Schöpfer mit Pietät feiern, kommt aus unserem Herzen ununterdrückbar unsere historische treue Anhänglichkeit und unser Dankgefühl für Sr. Majestät zum Ausbruch, der sich auf die Basis der Rechtscontinuität gestellt und so in vollem Einvernehmen mit der Nation im Geseh unserer Entwicklung den Weg gewiesen hat. Auf diesem Wege der Entwicklung kann uns auch in Zukunft nichts Anderes leiten, als die unverbrüchliche Anhänglichkeit zu unserer Verfassung und das Vertrauen und die Treue zur Person, zum Thron Sr. Majestät und des Herrscherhauses.

Von diesen Gefühlen ist unsere Nation bis in's Unendliche der Zeiten durchdrungen und so verbolmetischen wir — ihre gesetzliche Vertretung — auch bei dieser Gelegenheit jenen im Herzen aller Patrioten lebenden Wunsch, daß der Herr unser Aller Sr. Majestät und die königliche Familie zum Heile und zum Ruhme unserer Nation mit einem langen, glücklichen Leben segnen möge.

Die wir übrigens in tiefer Ehrfurcht sind Sr. Majestät und apostolisch königlichen Majestät unterthänigste Diener, die zum Reichstag versammelten Magnaten und Abgeordneten von Ungarn-Kroatien-Slavonien.

Die Märzfeier in Berlin.

Berlin, 18. März. Ungeachtet des anhaltend regnerischen Wetters erschienen zahlreiche Deputationen demokratischer und freisinniger Vereine mit prachtvollen Kranzspenden am Grabe der Märzgefallenen in Friedrichshain. Die übermäßig aufgebotene Polizei fand keinen Anlaß, gegen die angelammelte Volksmenge einzuschreiten. Liebknecht's Entlassung aus dem Charlottenburger Amtsgefängnis erfolgte heute um 3 Uhr Nachmittag. Zahlreiche Genossen begrüßten ihn, als er das Gefängnis verließ, mit Hochrufen, bis er in Begleitung zweier Freunde in einer bereitstehenden Droschke verschwand. Gegen Schluß der Reichstagsfeier erschien Liebknecht im Saale und wurde von den Parteigenossen auf seinen Platz geleitet, den sie vorher mit Blumengewinden geschmückt hatten.

Der Reichstag hatte heute eine seiner stürmischsten Sitzungen. Die Socialdemokraten und die freisinnige Volkspartei hatten vereinbart, die Debatte über den Militär-Straißproceß zu beugen, um der Wärtage von 1848 zu gedenken.

Das Haus begann sich während der ganzen Debatte in feberhafter Erregung. Den größten Anlaß zu Tumulten gab eine Aeußerung des conservativen Abgeordneten Buttkeamer (Pforta), welcher sagte, daß am 18. März 1848 nur Gefindel sich gegen seinen König erhoben habe. Baron Stumm suchte dies zwar abzumildern, indem er zugab, allerdings hätten auch ehrliche, überzeugungstreue Bürger auf den Barricaden gestanden; aber trotzdem kam es durch eine leidenschaftliche Antwort Bebel's zu heftigen Sturmjahren.

Bebel rief in höchster Erregung: Das Wort „Gefindel“ wird im deutschen Volke noch lange nachklingen und auch die Herren da drüben mögen nicht vergessen: Ohne den 18. März kein Deutsches Reich! Das beste Denkmal für die Kämpfer vom 18. März ist das Gebäude für den deutschen Reichstag. (Widerpruch rechts.) Das Wort Gefindel wird Ihnen noch theuer zu stehen kommen. Das ist eine Infamie! (Stürmische Rufe rechts.)

Bebel (fortfahrend): Sie haben gesagt, Gefindel sei es gewesen; Arbeiter und achbare Leute sind es gewesen; das nennen Sie Gefindel? Pst! Tausel! Wollen Sie noch mehr hören? Wo ist denn der Organisator der Bauernaufstände? Es ist der jetzige Minister Miquel! (Rufe rechts: Pst!)

Präsident: Ich muß den Redner bitten, keine Persönlichkeiten in die Debatte zu ziehen.

Bebel schloß seine Rede ab und unter steigendem Tumult die damaligen Vorgänge. Die Rechte protestirte, die Socialisten rufen: Ruhe! Die Rechte antwortet mit Pst! bis schließlich der Tumult den höchsten Grad erreicht, als Bebel den Ausspruch that, Friedrich Wilhelm IV. habe sein Volk verachtet. (Draufender Beifall links. Die Rechte ruft: Freigebit!)

Präsident erteilt Bebel den Ordnungsruf.
Während der Sitzung legten die Socialdemokraten auf den Platz Liebknecht's einen Rosenkranz mit rothen Schleifen nieder.
Gegen Schluß der Sitzung betrat Liebknecht den Saal, von seinen Freunden mit einer Ovation begrüßt. Liebknecht scheint trotz viermonatlicher Gefängnishaft verhältnismäßig frisch.

Berlin, 18. März. Der Reichstag setzte die Verathung der Militär-Straißproceßordnung fort.

Abgeordneter Bebel hob die Ausnahmestellung der Officiere hervor und wies auf den 18. März 1848 hin, an welchem Tage das Volk um seine Freiheit und seine Rechte gekämpft habe.

Kriegsminister v. Goltz bezeichnet diese Ereignisse als eine der traurigsten Blätter der preussischen Geschichte.

Abgeordneter Munkel bemerkt dem gegenüber, aus den Kämpfen des Jahres 1848 habe sich die constitutionelle Aera und das deutsche Reich entwickelt. Die damaligen Streiter glaubten, für die gute Sache zu streiten. Der 18. März sei ein Gedenktag für Deutschland und Preußen, an dem man mit Erhebung zurückdenke.

Präsident erklärte, er habe der Erinnerung an die Bedeutung des Tages nicht entgegneten wollen, er bitte aber die folgenden Redner, dies nicht zur Hauptsache werden zu lassen.

Abgeordneter Freiherr v. Stumm bezeichnet die Auffassung des Abgeordneten Munkel als Geschichtsfälschung. Die preussische Verfassung sei ein freies Geschenk des Königs, wie die Reichsverfassung ein freies Geschenk der deutschen Fürsten ist.

Abgeordneter Bebel: Was heute hier von dem Gefindel auf den Barricaden gesprochen wurde, das werde noch lange im deutschen Volke nachklingen. Es sei eine Infamie, die Kämpfer des Jahres 1848 so zu nennen. (Stürmischer Lärm.)

Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Abgeordneter Bebel (fortfahrend): Wenn die Kämpfer des Jahres 1848 ihr Ziel erreicht hätten, so wäre der Krieg 1870/71 unnötig gewesen. Auch der jetzige angebetete Minister Miquel sei auf Seite der damaligen Erhebung gegangen. (Stürmischer Lärm.)

Präsident ruft den Redner zur Ruhe.

Abgeordneter Bebel: Wenn Miquel, was damals versprochen wurde, erfüllt worden wäre, so wäre kein Bismarck notwendig gewesen, aber das Volk sei verrathen worden. (Unbeschreiblicher Lärm)

Präsident ruft den Redner zur Ordnung und zur Ruhe.

Bebel bekämpft nunmehr die gegnerischen Anträge.
Abgeordneter v. Buttkeamer betont, wenn man die Leidenschaft des Vorredners gehört habe, gewinne man den Eindruck, als ob er jederzeit bei Gelegenheit eine neue Revolution machen würde. Was Miquel als Student gethan, sei seine Sache; seine jetzige Thätigkeit verdiene alle Anerkennung. Wenn Bebel die Märzfeier verächtlich, so wird er uns nicht verdenken, wenn wir der braven Soldaten gedenken, die zu ihrem König treu gehalten haben. Bebel sagt, die Männer des Nationalvereins schweigen heute. 1848 sei mit dem Gottes-Gnaden durch den König von Preußen aufgeräumt worden. (Großer Lärm.)

Abgeordneter Vennigsen erklärt, die Socialdemokraten werfen alle bürgerlichen Parteien in eine große Masse zusammen. Redner fühle nicht die Geneigtheit, sich an der leidenschaftlichen Discussion zu betheiligen, aber er sei provocirt worden. Der Zusammenbruch der Orleans ging allerdings wie ein Gewitter durch Europa und zweifellos wurde 1848 ein großer Theil des alten Europa zu Grabe getragen. Am 18. März erlitt das Königthum eine schwere, nicht eine militärische Niederlage, aber für die Weiterentwicklung

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von A. R. Green.

(28. Fortsetzung.)

Capitel XIX.

Ferris.

Zu recht düsterer Stimmung sah der Bezirksanwalt in seinem Bureau. Er hatte am Morgen aus dem Gefängnis die Nachricht erhalten, daß Valerian Hildreth in der Nacht einen Selbstmordversuch angefaßt habe und jetzt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus liege.

Wenn auch die Wahrscheinlichkeit der Schuld des Mannes durch diesen verzweifelten Schritt keineswegs verringert wurde, so fühlte sich Ferris doch von dem Vorfall tief ergriffen. Er konnte dem Bedauernswerten, welchen Neue oder Hoffnungslosigkeit getrieben hatten, Hand an sich selbst zu legen, sein Mißleid nicht verhehlen. Dies veranlaßte ihn zugleich, nochmals ernstlich zu prüfen, ob auch die Behörden kein Vorwurf treffe, ob Hildreth's Gesinnungszug, unter welchem Gesichtspunct man sie auch betrachten mochte, völlig gerechtfertigt gewesen sei?

Im Allgemeinen fand er an dem Verfahren nichts auszusetzen; nur ein Punkt, den er bisher übersehen hatte, erregte ihm Bedenken: Das Papier, auf welchem die Witwe ihre schwere Beschuldigung gegen Valerian Hildreth niedergeschrieben, war merkwürdig vergilbt und die Tinte so verblichen, als sei der Bettel mindestens ein Duzend Jahre alt. Demnach mußte der Angeklagte, der jetzt noch nicht fünfundsiebzig Jahre zählte, ein reines Kind gewesen sein, als die Schrift aufgesetzt wurde. Sie bezog sich also gar nicht auf ihn, sondern auf seinen Vater, der den gleichen Namen geführt hatte.

Wenn nun auch das Ereigniß durch diese Entdeckung viel von seinem dramatischen Charakter verlor, so entstand doch kein wesentlicher Unterschied dadurch. Man erkannte nur, daß sich des Vaters Verderbtheit und Gesinnungslosigkeit auch auf den Sohn fortgeerbt habe.

Während Ferris noch mit solchen Gedanken beschäftigt war, ging die Thür auf und er sah zu seinem Erstaunen die beiden Geheimpolizisten Byrd und Hedy zusammen eintreten.

„Wir kommen, Ihnen zu melden,“ nahm Ersterer sogleich das Wort, „daß Thatfachen zu unserer Kenntniß gelangt sind, die wohl auch Ihre Meinung in betreff der Person des Mörders der Witwe Klemmens beeinflussen dürften.“

„Wirklich,“ rief Ferris überrascht, „das müssen ja wichtige Umstände sein, welchen Sie Beide einen so großen Werth beilegen.“ Er warf einen fragenden Blick auf Hedy.

„Freilich,“ bestätigte dieser, „hören Sie nur, und Sie werden uns Recht geben: Bald nachdem ich zuletzt bei Ihnen war, erhielt ich höchst seltsame Mittheilungen, die mich bemogen, einen ganz anderen Kurs einzuschlagen. Ich traf auf meiner neuen Fährte mit diesem Herrn zusammen, welcher das gleiche Bild verfolgte und wir machten gemeinsame Sache. Das Beweismaterial, das wir gesammelt haben, ist für den Betreffenden nicht minder bezeichnend, als was gegen Valerian Hildreth vorliegt.“

„Das wäre! — und gegen wen richtet sich Ihr Verdacht?“

„Gegen Graf Wanjell, den Mann der Frau Klemmens.“

Von Hedy dazu aufgefordert, begann nun Byrd dem Bezirksanwalt ausführlich über das Ergebnis ihrer letzten Forschungen zu berichten. Ferris hörte ihm mit wachsendem Staunen zu; was er vernahm, konnte jedoch nicht verstehen, in die peinlichste Uarube und Verlegenheit zu bereiten. Die Verdachtsgründe gegen Wanjell wogen einerseits so schwer, daß ein gerichtliches Einschreiten fast geboten schien, andererseits war ihm aber der Umstand, daß Fräulein Dore's Name mit in die Sache verwickelt wurde, im höchsten Grade unerwünscht. Es konnten daraus Schwierigkeiten entstehen, die jeden Freund des Rechtsanwalts Orlutt mit Besorgniß erfüllen mußten. Orlutt

liebte das Fräulein — ihre Beziehung zu dem des Verbrechens verdächtigen Mann war für ihn eine bittere Enttäuschung, ein schwerer Schlag. Und Jüngling Dare selbst? Sollte das stolze Mädchen, das bisher so erhabenen dagesanden hatte über Allem, was niedrig war und gemein, nun der Reuziger und dem böswilligen Geschwätz der Menge preisgegeben und von ihrer Höhe herabgezogen werden in den Staub? — Das schien hart. — Ferris brauchte Zeit, um zu überlegen, ob es wirklich die Pflicht von ihm fordere, einen Schritt zu thun, der solche Folgen nach sich ziehen mußte. Er hielt es daher für rathsam, die Geheimpolizisten einstweilen zu entlassen.

Am nächsten Tage ließ er jedoch Byrd und Hedy schon wieder zu sich rufen. Er hatte die Wahrscheinlichkeit von Hildreth's oder Wanjell's Schuld ernstlich geprüft und jedes Für und Wider genau erwogen.

„Wie Sie sich erinnern werden, Byrd,“ wandte er sich an den jungen Mann, „hat die Witwe Klemmens in ihren letzten bewußten Momenten einen Anruf hören lassen, der dazu dienen konnte, den Mörder kenntlich zu machen. Sie rief: ‚Hand und Ring,‘ als wollte sie zu verstehen geben, daß die gegen sie erhobene Hand einen Ring getragen habe. Von dieser Ansicht ausgehend, machte ich gestern einen Versuch: ich stülte mich vor die große Wanduhr im Wohnzimmer, wo die Witwe erschlagen wurde, und ließ meinen Schreiber ein Holzstück mit beiden Händen umfassen, es hoch emporhalten und von hinten auf mich zukommen. Als er hierauf die Arme wie zum Schläge senkte, vermochte ich, ohne den Kopf zu wenden, mit einem schnellen Seitenblick den großen Siegelring zu erkennen, den ich ihm vorher an den kleinen Finger gefaßt hatte. Dies überzeugte mich vollends, daß der Ring ein wichtiges Glied in unserer Beweiskette gegen den Verbrecher sein muß. Nun wissen wir Alle, daß Hildreth am Tage des Mordes einen Ring getragen hat und ihn sogar vom Finger zog, als er fürchtete, daß man gegen ihn Verdacht schöpfen werde. Bei den Beweisen gegen Wanjell ist dagegen von keinem Ring die Rede gewesen; das nimmt ihnen zwar nicht gerade ihre Glaubwürdigkeit, macht sie aber weit weniger belastend.“

„Geben Sie denn den Diamantring vergessen, den ich an jenem verhängnisvollen Morgen in Frau Klemmens' Wohnzimmer aufhob?“ fragte Byrd mit innerem Widerstreben. (Fortsetzung folgt.)

der deutschen Dinge hatte der 18. März eine geringe Bedeutung. Von Bedeutung war das Parlament in Frankfurt. Die Bewegung von 1848 hatte freilich eine große Bedeutung und fand den letzten Abschluß im Jahre 1870, aber die Straßenkämpfe in Berlin hatten darauf wenig Einfluß. Welche Rolle mußte damals der nachmalige Kaiser Wilhelm spielen und war es nicht der Junker Bismarck, der Deutschland gründete? Ueblich ist die Erzählung von der Eidenkammer und Schaffgotsch, wie vom Abgeordneten Wobeser, seien hier noch nicht gehört worden. Dem gegenüber mußte Redner seinen und seiner Freunde Standpunkt präzisieren.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg und Wobeser wird die Discussion geschlossen.

Rußlands Ziele in Ostasien.

Fast täglich bringt der Telegraph neue Nachrichten aus China, und es scheint, daß die Stunde der Erschließung dieses mächtigen Reiches für den Welthandel und Verkehr in nicht allzu ferner Zeit schlagen wird. Deutschland hat durch den Erwerb von Kiautschau, vom russischen Standpunkt betrachtet, nach langer Zeit den ersten bedeutenden Erfolg in der auswärtigen Politik davongetragen. Rußland schließlich hat mit Port Arthur den Schlüssel zu Peking und Nordchina in Händen und kann in aller Ruhe von dieser Basis aus seine Pläne betreffs Koreas fördern. Daß diese Pläne bestehen, und zwar in umfassenderem Maße, wird kaum zu bezweifeln sein. Für die Entwicklung des Amurgebietes und des ganzen sibirischen ostasiatischen Reiches ist die Zugehörigkeit Koreas, so wichtig man sagen, eine geographische und eine wirtschaftliche Nothwendigkeit. Darüber darf man sich durch keine etwaigen gegenseitigen Erklärungen der russischen Regierung hinwegsetzen. Mit dem Erwerb von Port Arthur durch die Russen und der Verbindung dieses Hafens durch einen Schienenstrang mit der mandschurischen und sibirischen Eisenbahn ist Korea von zwei Seiten „von den Fängen des russischen Adlers umklammert“ — um ein modernes Bild anzuwenden.

Es dürfte alsdann nur noch eine Frage der Zeit sein, wann Korea zu einem russischen Vasallenstaat wird gleich den centralasiatischen Chanaten. Sicher ist jedenfalls, daß die russische Politik die Erreichung dieses Zieles anstrebt und folgsam im Auge behält.

Wenn bei solchem Stande der Dinge nebenbei auch andere Mächte aus der Richtung des Reiches der Mitte Vortheil ziehen, so findet das Rußland völlig recht und billig, — nur soll man nicht seine Kreise föhren.

In diesem Sinne tritt Rußland einer englischen Politik entgegen, die allein für sich den maßgebenden Einfluß in Peking und den Lwanantheil an der Seite beansprucht. Außerhalb der Einflußsphäre, die Rußland für die Entwicklung seiner Weltstellung beansprucht, und die allerdings das ganze an Rußland grenzende Nordost-China umfaßt, wird Rußland den wirtschaftlichen oder auch politischen Eroberungen der übrigen Mächte schwerlich Hindernisse in den Weg legen. Ob Deutschland das Monopol zur Errichtung von Eisenbahnen und Fabriken in Schoulung, England dieselbe in Tscheking oder Kwangtung erhält, dürfte Rußland recht läßt lassen, wenn ihm nur freie Hand im Norden oder in Korea bleibt. Mit gewisser Ueberlegung fragt man sich hier in einigen Kreisen, was Frankreich eigentlich zu thun gedenkt, warum es nicht zugreift. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Frankreich Hainan zuwühlen würde, doch hat sich diese Meldung nicht bestätigt; dennoch scheint es hier nicht glaublich, daß Frankreich ohne einen Zuwachs seines chinesischen Reiches bleiben wird, und, wie gesagt, man fragt sich, warum Herr Hanotaux zögert.

Kritische Tage sind für China angebrochen, und es ist wohl leicht möglich, daß die äußere Kritik auch eine innere nach sich ziehen könnte. Die Complication, welche eine solche für die beherrschten europäischen Mächte hervorzurufen müßte, sind heute noch ganz unberechenbar.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. März.

Unter dem 19. d. wird aus Budapest geschrieben: Die österreichischen Minister werden morgen (Sonntag) früh hier eintreffen und im Laufe des Vormittags zu einer Conferenz mit den Mitgliedern des ungarischen Cabinets zusammentreten. Den Hauptgegenstand der Beratung wird die Feststellung des Tages für die Einreichung der Ausgleichsvorlagen im Parlament bilden, da an eine meritorische Aenderung der seit einem Jahre fertiggestellten Gesetzentwürfe, zu deren Vorlage die beiden Regierungen die allerhöchste Zustimmung erhalten haben, nicht gedacht wird. Die Minister werden selbstverständlich auch eine Verständigung bezüglich des Vorgehens in der Quotenfrage, respective bezüglich der neuerlichen Entscheidung der Quoten-Deputationen anstreben. Falls die Vorlagen eingereicht werden, wird damit den Parlamenten eine colossale Aufgabe gestellt, denn es handelt sich bei den zur Unterbreitung gelangenden neunzehn Gesetzentwürfen nicht nur um das Zoll- und Handelsverbindung und die Bankfrage, sondern auch um die wichtigsten Verwaltungsfragen und um die Salutareform. Die Bewältigung dieses Materials wird viele Monate der parlamentarischen Arbeit in Anspruch nehmen, für deren rasche Förderung bei uns jedenfalls weit mehr Aussicht vorhanden ist, als in Oesterreich, da bei uns wenigstens das Budget erledigt ist, während das österreichische Parlament über das Provisorium und das Budget zu beraten und zu beschließen haben wird.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich hat sich wieder veräusert. Die deutsche Volkspartei hat folgenden Beschluß gefaßt: Die versammelten Vertreter der deutschen Volkspartei erklären, daß die sogenannte lex Falkenhayn als ungültig und gesetzwidrig angesehen werden müsse, und daß an der Forderung der Sprachen-Verordnungen auch in deren geändertem Wortlaut festzuhalten sei. So lang die Forderungen der Deutschen nicht erfüllt sind, ist die Obstruktion umso mehr fortzusetzen, als die Mehrheitsparteien geordnete parlamentarische Zustände offenbar nur zur Durchbringung eines uns wirtschaftlich nachtheiligen Ausgleichs mit dem jenseitigen Staatgebiete hegen wollen. Die Versammlung erklärt daher auch die Annahme einer Vicepräsidentenstelle durch ein Mitglied der Opposition unter diesen Umständen für ausgeschlossen.

Der Club der verfassungstreuen Großgrundbesitzer saßte am 19. d. nachstehenden Beschluß: Die am 19. März 1898 in Wien versammelten Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes erwarten von ihren Gesinnungsgenossen im Reichsrathe auch angeht die neu geschaffene Situation und nach wie vor die entschiedene Vertheidigung der Parteigrundsätze in fester Fühlung mit den gesinnungstreuen römischen Vertretern des deutschen Volkes und unter Wahrung voller altheiliger Unabhängigkeit. Sie sprechen insbesondere den dringenden Wunsch aus, daß es gelinge, eine den Interessen des Gesamtstaates, sowie denen der Deutschen gleich Rechnung tragende gesetzliche Regelung der Sprachfrage, vor Allem aber die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse herbeizuführen.

Der Club der deutschen Fortschritts-Partei beschloß, dem Cabinet Thun Opposition zu machen, insoweit die Sprachverordnungen nicht zurückgezogen werden.

Im Anschlusse an die Meldung über die Beschlässe der Odmänner der deutschen Oppositions-Parteien in Oesterreich sagt die „Nationalzeitung“, es sei bedauerlich, daß die Deutschnationalen sich fernhielten; auf diese Weise werde eine bedauerliche neue Spaltung in das Deutschthum getragen. Der Versuch mindestens, auf friedlichem Wege die Stellung des Deutschthums zu sichern, müsse gemacht werden, wenn die Deutschen sich nicht dem Vorwurfe aussetzen wollten, die Obstruktion lediglich aus Vergnügen an der Obstruktion fortzusetzen. Wenn Graf Thun, wie anzunehmen

sei, den ethischen Versuch machen wolle, den Nationalitätenfreit auf gutlichem Wege zu beendigen, so müßten die Deutschen darauf eingehen. Wollten sie sich nicht selbst in Unrecht setzen. Man könne sich des Beschlusses der deutschen Opposition, das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen, aufrichtig freuen.

Die „Wolfsche Ztg.“ schreibt: Jeder Besonnene muß den Beschluß der deutschen Oppositionsparteien in Oesterreich billigen; ohne ihrer Würde das Mindeste zu vergeben, entziehen sie dadurch den Feinden des Deutschthums und der Verfassung den Vorwand, die Deutschen zu beizügeln, ihnen sei die Opposition Selbstzweck, während sie gleichzeitig die vom nationalen Gesichtspunkte aus so wichtige Einigkeit aller deutschen Gruppen, allenfalls von der Schärfer-Gruppe abgesehen, sichern.

Das deutsche Flottengesetz ist im Budgetausschusse des Reichstages fertiggestellt worden und gelangt am 23. d. in die Plenarberatung. Die Mehrheit im Plenum scheint der Vorlage bereits gesichert. Allerdings dürfte dabei das Parteigestüge des Centrums einige Risse bekommen. Im Schoße der Partei ist eine starke Strömung gegen die Vorlage thätig, welche insbesondere die hiesigen und einzelne westdeutsche Mitglieder der Partei mit dem entgegenkommenden Verhalten des Führers Doctor Lieber feindselig einverstanden.

Aus Anlaß des Jubiläums des Kaisers Franz Josef werden sich Deputationen derjenigen russischen Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, nach Wien begeben, um dem Monarchen ihre Huldigung darzubringen. — Die österreichisch-ungarische Colonie in Petersburg trifft eifrige Vorbereitungen zur feierlichen Begehung des Regierungs-Jubiläums des Kaisers; sie wird eine Deputation nach Wien entsenden, die dem Monarchen eine reich ausgestattete Koresse überreichen wird.

General-Versammlung des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie.

Hermannstadt, 21. März.

Für gestern, 11 Uhr Vormittags, war die 31. ordentliche Consortial- und Localauschuß-Generalversammlung im Sitzungs-Saale des städtischen Rathhauses anberaumt.

Obergespan und Comes Gustav Thakmann als Obmann der Direction eröffnete die nur mäßig, im Sinne der Statuten aber in beschlußfähiger Anzahl besuchte General-Versammlung um 1/12 Uhr Vormittags mit einigen Erläuterungen des den Mitgliedern gedruckt zugestellten Geschäftsberichtes über das abgelaufene Jahr 1897. Denselben war zu entnehmen, daß der Gang des Geschäftes gegenüber den Vorjahren nicht zurückgeblieben ist, sondern einen immer höheren Aufschwung zu nehmen scheint, obwohl auch diesmal von dem Abflusse mehrerer Geschäfte aus verschiedenen Ursachen abgesehen werden mußte. Das Bemühen der Direction sei stets dahin gerichtet, die Regien und sonstigen Eventualitäten derart einzurichten, daß durch die laufenden Geschäfte möglichst ertragreiche Einnahmen geschaffen werden. Daß diese Bemühungen auch von Erfolg gekrönt seien, dafür erbringt den Beweis der Bericht über die 1897-er Geschäftsbewahrung, indem außer der Bewahrung einer 6%igen Dividende für haftungspflichtige Antheils-Einlagen auch noch ein kleiner Ueberfluß als Cassa-Rest für das Jahr 1898 erübrigt wird.

Nachdem der vorstehende Obergespan noch erwähnte, daß im abgelaufenen Jahre besondere Veränderungen nicht vorgekommen sind, richtete er an die Mitglieder die Frage, ob irgend welche Interpellation gewünscht werde mit dem gleichzeitigen Verfügen, daß Anträge von Mitgliedern zur Verhandlung in der General-Versammlung innerhalb der statutenmäßig festgesetzten Frist nicht eingelangt seien, und brachte dann die folgende telegraphische Begrüßung der Beamten-Vereins-Hauptverwaltung in Wien zur Verlesung: „Collegialen Gruß an die geehrte Versammlung entbietet mit besten Wünschen für fernere erfolgreiche Thätigkeit die Hauptverwaltung Wien.“

Da von keiner Seite eine Interpellation an den Vorstehenden erfolgte, wurde in die Verhandlung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung: „Rechnenschafts-Bericht der Direction; Vermögens-Bilanx für das Jahr 1897; Bericht des Aufsichtsrathes, sowie Verhandlung und Beschlußfassung hierüber“ eingegangen.

Aus dem Geschäftsberichte entnehmen wir die nachstehenden hervorragenderen Bewegungen mit Ende 1897: Stand der Mitglieder 995 (hievon Familienberechtigt 552); Einlagen-Zeichnungen 4496; haftungspflichtige Antheils-Einlagen 223.764 fl. 61 kr.; nichthaftungspflichtige Spar-Einlagen 5926 fl. 38 kr.; Stand der Darlehen 75.007 fl. 50 kr.; ausstehende Capitalien 315.104 fl. 70 kr.; ausstehende Zinsen 627 fl. 78 kr.; Gewinn 14.510 fl. 83 kr.; Reserve-Fond 22.179 fl. 87 kr.

Nach der Anordnung des Vorstehenden erfolgte Verlesung des Berichtes des Aufsichtsrathes wurde der Rechnungsbuchbericht der Direction zur genehmigenden Kenntniß genommen und derselben über die Geschäftsbewahrung des Jahres 1897 das Absolutorium erteilt.

Ueber den zweiten, die Verwendung des Reinertrages des Jahres 1897 und die Festsetzung der Dividende betreffenden Punkt der Tagesordnung wurde beschlußmäßig folgendes ausgesprochen: Das Reinertragniß des Jahres 1897 mit 14.510 fl. 83 kr. wird im Sinne der §§. 36 und 41 der Statuten und des vom Aufsichtsrathe gestellten Antrages folgendermaßen vertheilt: a) dem eigenen Reservefond 5% des Geschäftsergebnisses per 725 fl. 54 kr., b) dem allgemeinen Fond bei der Centralleistung in Wien gemäß §. 40 der Statuten 2% des Geschäftsergebnisses per 290 fl. 22 kr., c) an 6%iger Dividende für haftungspflichtige Antheils-Einlagen aus dem Restbetrage per 13.495 fl. 07 kr. die Summe per 12.504 fl. 83 kr., d) an Remunerationen für die Functionäre 400 fl., e) zur Erhöhung des Capitalstockes des Sabel'schen Wittens- und Waisenfondes 150 fl., f) für Stempel und Gebühren den übrigbleibenden Rest als Uebertrag 440 fl. 24 kr.

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die statutenmäßige Neuwahl von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmitgliedern in die Direction und 2 Ersatzmitgliedern in den Aufsichtsrath. Vor Eingang in den Wahlloca wurden über die Vorlage des vorstehenden Obergespanns gewählt: zu Scrutatoren: Dr. Stefan Székely, Staats-Obergymnasial-Professor; Georg Kömer, Buchhalter der sächsischen Universität; Alfred Capesius, Beamter der Siebenbürger Vereinsbank; — zu Verificatoren des General-Versammlungs-Protocolls: Julius Jollét, k. ung. Post- und Telegraphen-amts-Vorstand; Julius Barossy, k. ung. Schulinspector in Pension; Dr. Hermann Süßmann, Comitats-Oberarzt. Nach Uebernahme der den Statuten gemäß bis zur Wahl vier zulässigen Vollmachten abwesender Mitglieder für deren Vertretung und Auslösung der Stimmzettel unterbrach der Vorstehende zum Zwecke der Wahlbesprechung die Verhandlung auf einige Minuten. Nach Wiederaufnahme derselben erfolgte bei namentlichem Ausruf der Mitglieder die Abgabe der Stimmzettel, die nach durchgeführter Arbeit der Scrutinirungs-Commission folgendes Resultat zeigte: Es wurden gewählt: in die Direction als Mitglieder mit dreijähriger Mandatsdauer: Karl Vinz, k. ung. Finanzrath und Director-Stellvertreter, mit 86 Stimmen; Ludwig Fuchs, k. ung. Bezirksrichter i. B., mit 85 Stimmen; Heinrich Herber, Gymnasial-Professor i. B., mit 78 Stimmen; — in die Direction als Ersatzmitglieder mit einjähriger Mandatsdauer: Heinrich Wächter, k. ung. Finanz-Director i. B., mit 75 Stimmen; Dr. Josef Capesius, Seminar-Director, mit 72 Stimmen; Dr. Karl Kreuzer, k. u. l. Regimentsarzt, mit 74 Stimmen; — in den Aufsichtsrath als Ersatzmitglieder mit einjähriger Mandatsdauer: Adolf Phleps, k. ung. Finanz-Rathungs-Direktor i. B., mit 80 Stimmen; Dr. Karl Froesch, Staats-Obergymnasial-Professor, mit 47 Stimmen.

Den vierten Gegenstand bildete die Verhandlung über den Voranschlag für das Jahr 1898, worüber über Antrag der Direction der folgende Beschluß gefaßt wurde: Die im Sinne des Beschlusses der General-Versammlung vom Jahre 1896 mit 2860 fl. auf Gehalte, Remunerationen und Dienerlohn festgesetzte Summe wird für das Jahr 1898 auf 3260 fl. erhöht. Aus dem mehrpräsumirten Betrage von 400 fl. ist das Gehalt des seit dem Jahre 1883 aufgelaufenen Buchhalterpostens zu decken. Die dringende Begehung dieser auf Grund des §. 44 der Consortial-Statuten präsumirten Stelle ist zur Nothwendigkeit geworden, weil der bedeutende Geschäftszuwachs, welcher den Verkehr erheblich erhöht hat, unbedingt eine Arbeitskraft für Buchhaltung erfordert. Ueberdies wird für den Cassier und Amtsdienere die bisherige Naturalwohnung votirt.

Anschließend an diesen Beschluß theilte Obergespan Gustav Thakmann ausföhrungsweise mit, daß die Acquisition einer neuen Kraft in der Person des Buchhalters infolge der Geschäftsermehrung zur Nothwendigkeit geworden sei. Die Direction habe auch die Eventualität in Betracht gezogen, die Functionäre des Consortiums den ganzen Tag über zu verwenden, sei jedoch wegen Unzulänglichkeit der Mittel hiezu abgegangen und habe sich dahin entschieden, mit bestehenden Mitteln den Status der Functionäre in hinreichender Anzahl zu ergänzen, um innerhalb der Nachmittags-Amtsstunden die Amts-Ägenden zu bewältigen. Die Bestellung des Buchhalters wird durch die Direction erfolgen. — Um etwaige Mißverständnisse zu zerstreuen, schloß sich der Vorstehende auch zu der weiteren Äußerung veranlaßt, daß der Cassier als Abföhrung des beschlußmäßig zugespöchnenen Naturalquartiers einen mit der Direction vereinbarten Selbstbetrag bezieht, welcher jedoch unter dem factischen Miethertragnisse dieser Wohnung steht.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Beschöfung der diesjährigen General-Versammlung des ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Wien. Die Direction beantragte im Hinblick darauf, als es sich gezeigt hat, daß die Entsendung eines Deputierten im Vorjahre von der General-Versammlung in Wien gut aufgenommen wurde und es auch für das Gebahren des Hermannstädter Consortiums nur nützlich sein könne, wenn von Zeit zu Zeit jemand entsendet würde, um in fortwährendem Contact zu bleiben, auch in diesem Jahre ein Mitglied zur General-Versammlung zu senden. — Julius Barbossy stellte den gleichen Antrag, wie im Vorjahre, zwei Mitglieder zur Vertretung des Consortiums zu entsenden. — Dr. Emil Kugeboren hielt die Beschöfung der General-Versammlung in jedem Jahre für nicht notwendig und beantragte, heuer hiezu abzusagen. — Adolf Phleps sprach für die Entsendung eines Mitgliedes und unterstüßte den Antrag der Direction. — Der vorstehende Obergespan erklärte, daß diese Frage, ob die General-Versammlung alsbaldig zu beschöfen sei oder nicht, auch im Directionsrathe ventilirt worden ist. Seine subjektive Ansicht gehe dahin, daß es nicht notwendig sei, alle Jahre einen Deputierten zu entsenden, weil der Wirkungskreis der einzelnen Consortien, wiewohl auch jener des Hermannstädter Consortiums ein autonomer ist und diese Autonomie daher gewahrt werden müsse. Nicht ungerechtfertigt erscheint es jedoch, wenn ein Mitglied entsendet wird, um in der General-Versammlung Äußerungen zu geben, falls solche erwünscht sein sollten. — wünschenswerth aber ist die Beschöfung andererseits auch deshalb, damit der Local-Auschuß als Filiale des ersten allgemeinen Beamten-Vereines dadurch in gewissen Angelegenheiten mit der Centrale in unmittelbare Beröhrung trete. Die Direction habe sich auf die Entsendung nur eines Mitgliedes aus dem Grunde beschränkt, um das Budget nicht übermäßig zu belasten.

Da Nicmand sich weiter zum Worte meldete, wurde die Abstimmung vorgenommen, wobei die Anträge Kugeboren und Barbossy sieden und jener der Direction auf Entsendung eines Mitgliedes zum Beschlusse erhoben wurde.

Mit der Vertretung des Hermannstädter Consortiums gelingend der heurigen General-Versammlung in Wien wurde Staats-Obergymnasial-Director Stefan Ferenczy per acclamationem betraut. Nach Caucurirung dieses Beschlusses schloß Obergespan Gustav Thakmann die General-Versammlung kurz vor 1/1 Uhr Mittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. März.

— (Beröftigung.) Der k. ung. Ackerbau-Minister hat die Sokungen des Speißentggögger Jagdvereines unter Zahl 9064 L. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Militär-Bildungsanstalten.) Der k. ung. Landesvertheidigungs-Minister hat die Concurrenz bezüglich der zu Beginn des Schuljahres 1898/99 in der Honvöd-Oberrealschule und in der Honvöd-Ludovica-Adademie zu besetzenden Plätze eröffnet. Es entfallen: auf den I. Jahrgang der Odenburger Honvöd-Oberrealschule 20 staatliche Freiplätze, 13 Stiftungs- und 17 zum Theil halbfreie, zum Theil Zahnpflege; auf den I. Jahrgang der Budapestener Honvöd-Ludovica-Adademie 13 staatliche Freiplätze, 20 Stiftungs- und 17 zum Theil halbfreie, zum Theil Zahnpflege. Für die übrigen Jahrgänge sind neue Aufnahmen unzulässig. Die Aufnahmebedingungen sind: der Bewerber muß ungarischer Staatsbürger sein, die körperliche Eignung zur militärischen Erziehung besitzen, die erforderliche Vorbildung nachzuweisen vermögen, moralisch unbeanstandet sein, das vorgeschriebene Lebensalter (14 bis 16 Jahre für die Realschule und 17 bis 20 Jahre für die Adademie) besitzen und (bei Bewerbung um einen Stiftungsplatz) den Bedingungen des betreffenden Stiftungsbriefes entsprechen. Für die staatlichen Freie- und für die Zahnpflege sind die Bemerkungenswerthe durch die competenten Honvöd-Commandanten bis 15 Mai, von Oden aufserhalb Ungarns an den Landes-Vertheidigungs-Minister bis 31. Mai d. Z. einzureichen. Die detaillirten Aufnahme-Bedingungen sind in der „Instruction“ für die Aufnahme von Bewerbern in die königlich ungarischen Honvöd-Erziehungs- und Bildungsanstalten“ (erschiene im Verlage der „Pollas“-Druckerei A. G. in Budapest) enthalten.

— (Widmungen.) Statt eines Kranzes auf das Grab des Fleischhauermeisters Samuel Connerth wurden vom Fleischhauermeister Johann Röhler 5 fl. für das ev. Waisenhaus gewidmet. Anlässlich der Taufe seines Sohnes Arnulf wurden von Wilhelm Reissenberger, Stadthauptmann i. P., 5 fl. für den Finkelschoufand gespendet.

— (Communal-Akten.) Am zweiten, für den 18. d. anberaumt gewesenen Communal-Akten hielt der Oberarzt des Hermannstädter Comitats Dr. Hermann Süßmann einen Vortrag über Canalisation. Am Schlusse der interessanten Ausführungen sprach der Vortragende sich dahin aus, daß in dieser Stadt im Hinblick auf deren Verhältnisse die Schmutz- und Abfallwässer durch Canäle abzuleiten, die säcralien dagegen mittels Torfmüll-Closets abzuführen wären. An der Besprechung dieser Fragen hatten sich noch theilhaftig Franz Michaelis und Heinrich Baumann.

— (Die Bodencreditanstalt in Hermannstadt) wird ihre diesjährige ordentliche Jahres-Versammlung am 4. April L. Z., Nachmittags 4 Uhr, im eigenen Gebäude Sperrergasse Nr. 2 halten.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Es ist der Direction Bauer nun dennoch gelungen, dem außerordentlich lebhaften Drängen des hiesigen kunstliebenden Publicums Gnüge zu thun und Ferdinand Bonn's Gastspiel noch für drei Abende zu verlängern. Herr Bonn sollte schon morgen zum Gastspiel nach Olmütz reisen; nun ist es der Direction unseres Stadttheaters gelungen, mit dem ihr befreundeten Olmüzer Director eine Abmachung behufs kurzer Aufföhrung dieses Terminus zu erwirken. Morgen, 22. d., geht also mit Herrn Bonn als Podact-Gespart Hauptmann's wundervolles Seelengemälde „Einsame Menschen“ in Scene.

— (Benefice der kleinen Jenny Polla.) Der kleinen Welt haben übermorgen, Mittwoch, 23. d., Nachmittags, freudige und vergnügte Stunden in sicherer Aussicht. Herr Theaterdirector Leo Bauer hat nämlich

der Mei... in ver... mäßig... Benfici... 20 Ma... und W... kommen... zuzubeln... Vereine... 6 Uhr... Gustab... (Reispe... 19 d... den St... eines d... diener G... und ent... der ung... gelangt... Hierauf... in Strö... dem G... gelangt... Hinde b... die Ange... Posten... entsende... sche u... dortigen... Der Ge... stelle d... zur Fei... in Groß... der Drif... zu entm... ihm der... bemerkt... den Gef... der gef... 7 Uhr S... Hermann... hier wo... Kleider... Polizei... machung... er sich... Eisenst... gemacht... Sonntag... herrlicher... sonst rou... diese von... und größ... Der heut... Vegetation... zu einer... den Weg... sauten m... sächsen b... freige her... niedergeb... berufenen... durch An... handelnde... Mädchen... aus unth... die Morg... Eugen... unjeres b... Josef W... Ensemble... enenche... denn die... Erfahrung... Hofburgt... pflegt ma... 1897 erl... erfolgen... der Minis... mittelst... Familie... Monaten... diese nicht... Familie... — Die g... im XIII... Hfödy, m... war der... wurde Fr... Georg Ra... seinen alle... kommen si... Capitän... museums... Dobofa... am 18. d... Berez... einander... da bis zu... erhielt Ber... Die Verge... wunden... gefährliche... den Rechts... Säbelduell... Kaiser-Jub... kirche gebau... der Frau...

der kleinen Feuertolla als Anerkennung für ihr wiederholtes Auftreten in verschiedenen, jedesmal von Groß und Klein mit herzlichem und einmütigem Beifalle begleiteten Kinderrollen für den besagten Nachmittag eine Benefice-Vorstellung bewilligt, bei welcher Gelegenheit Oberer's in Hamburg 20 Mal mit entschiedenem Erfolge gegebene Kinderkomödie „Bügelmäulchen und Wahrheitsmäulchen“ zur Aufführung kommt. Also, laßt die Kleinen kommen, sie werden ihrer selten begabten Alterscollegen sicherlich zujuchzen, zujubeln und Beifall klatschen!

— (Vereinswesen.) Der Ausschuß des Hermannstädter Filial-Vereines zur Unterstützung geheimer Geisteskranke hält am 24. d. um 6 Uhr Abends unter dem Vorsitze des Obergepans und Comes der Sachen Gustav Thalmann im Directions-Zimmer des Staats-Schulgebäudes (Weißergasse) eine Sitzung.

— (Entsprungene Häftlinge.) Vorgestern, Samstag den 19. d., zwischen 7 und 8 Uhr Abends fand der unlängst zum Tode durch den Strang verurtheilte Mörder Niga Blate und der wegen Verbautes eines doppelten Raubmordes in Untersuchungshaft befindliche frühere Amtsdienner Stefan Weber aus dem Gefängnisse in der Weißergasse ausgebrochen und entflohen. Blate und Weber waren in einer Hölle zusammen. Blate, der ungewöhnliche Körperkraft besitzt, brach nach der ersten Abendrunde der Gefängniswache einen Fuß von dem Tisch in der Hölle ab und mit demselben sodann unter Beihilfe Weber's das Fenstergitter aus der Mauer. Hierauf kletterten Beide: Blate in Hemd und Unterhosen und barfuß, Weber in Strümpfen und Hosen, gelang auf dem Dachboden und durch den nach dem Hofe hin liegenden Hof in die Straße. Blate und Weber waren in einer Hölle zusammen. Blate, der ungewöhnliche Körperkraft besitzt, brach nach der ersten Abendrunde der Gefängniswache einen Fuß von dem Tisch in der Hölle ab und mit demselben sodann unter Beihilfe Weber's das Fenstergitter aus der Mauer. Hierauf kletterten Beide: Blate in Hemd und Unterhosen und barfuß, Weber in Strümpfen und Hosen, gelang auf dem Dachboden und durch den nach dem Hofe hin liegenden Hof in die Straße.

— (Der erste Frühlingstag.) Der kalendatisch auf den gestrigen Sonntag fiel, hat sich mit prächtigem Wetter eingestellt. Es war dies ein herrlicher, sonniger, warmer, windstill Tag, deren man nur selten in dem sonst rauhen Monat März zu verzeichnen hat. Das große Publicum nützte diese von der Natur gebotene Gelegenheit aber auch reichlich aus zu kleineren und größeren Spaziergängen während der Vor- und Nachmittagsstunden. — Der heutige Morgen brachte Regen, welcher tagsüber anhielt und der Vegetation sehr zu Statten kommen wird.

— (Gefährlicher Spaziergang.) Gestern Nachmittags, also zu einer Zeit, wo Hunderte von Spaziergängen, auch sehr viele kleine Kinder, den Weg für Fußgänger durch die Hofgasse nach Hammersdorf frequentierten, sausten mehrere Dicyclisten hoch zu Stroh, ja sogar ein mit vier Rädern beladener weißpänniger Federwagen auf dem schmalen Fußsteige heran, wodurch namentlich die Kinderwelt der Gefahr ausgesetzt war, niedergefahren zu werden. Solche Unzulänglichkeiten sind von Seite der berufenen Behörde im Interesse der Sicherheit des Lebens der Passanten durch Anbringung von Warnungstafeln sofort abzuschaffen und Damiwiderhandelsende streng zu bestrafen.

— (Selbstmord.) Das in der Gendarmarie-Caserne bedienstete Mädchen Susanna Kürschner aus Eriden machte heute seinem Leben aus unbekannter Ursache ein Ende. Die Leiche wurde von der Polizei in die Morge geschafft.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der wirkliche Geheimrath Graf Eugen Haller am 16. d. in Klein-Blaßendorf, im 55. Lebensjahre.

— (Vorzügliche Tischweine.) Auf die an anderer Stelle unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung der bestrenomirten Firma Josef B. Teutsch in Schässburg machen wir hiemit besonders aufmerksam. — (Theater in Kronstadt.) Das Hermannstädter Opern-Ensemble spielt seit 16. d. in Kronstadt, wie den dortigen Blättern zu entnehmen ist, zumeist, das heißt in der Regel vor leeren Bänken. Haben denn die Theaterdirectionen seit einer Reihe von Jahren noch nicht genug Erfahrung gesammelt, daß in Kronstadt gegen „Potkoava“ nicht das Hofburgtheater-Ensemble vergebens kämpfen würde? Im gewöhnlichen Leben pflegt man ja durch Schanden genügt zu werden!

— (Die gräßliche Familie Rhódy) ist mit dem am 21. April 1897 erfolgten Ableben des Grafen Gabriel Rhódy im Mannesstamme erloschen. Der Präsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolyi und der Minister des Innern Desider Perczel fordern nun im Amtsblatte mittelst Rundmachung alle jene, welche die Thatfache des Erlöschens dieser Familie eventuell bestritten, auf, ihre schriftlichen Erklärungen binnen sechs Monaten vorzulegen. Sollten keine solchen Erklärungen ein, oder werden diese nicht befristet, so wird das Erlöschen im Mannesstamme der gräßlichen Familie Rhódy im Familienregister des Magnatenhauses angemeldet werden.

— Die gräßliche Familie Rhódy v. Kierzhódy und Szentmarton, spielte im XIII. Jahrhundert eine bedeutende Rolle. Ein anderer Urahn, Franz Rhódy, nahm an der Verteidigung Celau's wackeren Antheil. Ein Rhódy wurde der Rathgeber des Fürsten Georg Rakoczy II.; nach dessen Abankung wurde Franz Rhódy zum Fürsten von Siebenbürgen acclamirt; als 1658 Georg Rakoczy wieder in eine kaiserliche Würde eingesetzt wurde, erhob er seinen alten Gekrönten in den größten Rang. Von den späteren Nachkommen sind bekannt: der Remoires-Schriftsteller Labialaus, ferner der Capitän der ungarischen Reichsarmee Johann, einer der Gründer des Nationalmuseums Graf Ludwig und schließlich der gewesene Obergepan des Comitales Doboka Graf Adam Rhódy.

— (Duelle.) Wie man aus Großwardein meldet, fanden dort am 18. d. zwei blutige Säbelduelle statt. Die Kataster-Ingenieure Sigmund Beres und Baltasar Kolónyi fanden im Festsaal des Barons Chappon einander gegenüber. Die Bedingungen des Zweikampfes waren sehr schwere, da bis zur Kampfunfähigkeit gefochten werden sollte. Beim dritten Gange erhielt Beres eine von der Stirne bis zum Mund reichende tiefe Wundwunde. Die Ärzte Dr. Kajai und Dr. Szöllösi legten dem Schwerverwundeten sofort einen Verband an. Seine Verletzung ist eine lebensgefährliche. — Einige Minuten früher hatte im selben Festsale zwischen den Reichshöreren Demetrius Vascu und Desider Tempelcan ein Säbelduell stattgefunden. Vascu wurde im Gesicht schwer verwundet.

— (Kirchenbau in Wien.) Aus Anlaß des österreichischen Kaiser-Jubiläum soll im II. Bezirke von Wien eine Pfarr- und Garnisonkirche gebaut werden. Zu diesem Behufe hat sich unter dem Protectorat der Frau Erzherzogin Maria Theresia und unter dem Ehren-

präsidium des Fürst-Erzbischofs von Wien Cardinal Dr. Anton Grusch ein Comité gebildet, zu dessen Mitgliedern hervorragende Persönlichkeiten aller Berufs- und Gesellschaftskreise Oesterreichs gehören. Dieses Comité erklärt nun einen Aufruf, in welchem darauf hingewiesen wird, Sr. Majestät selbst habe in wahrhaft kaiserlichem Geiste erklärt, daß er nicht in seinem, sondern in dem Glücke und der Wohlfahrt der Bürger seine Freude suche, daß ihm die liebste Festgabe zu seinem Regierungsjubiläum Acte der Wohlthätigkeit und Werke der Nächstenliebe seien. Im Sinne dieses Kaiserwortes soll nun eine gute, Gott gefällige That vollbracht werden durch ein Bauwerk, dessen Gründung mit der Erinnerung an die große Feiertage des Jahres 1898 für alle Zeiten verbunden bleiben wird. Es ist der Bau einer Pfarr- und Garnisonkirche in der Donaufstadt im II. Wiener Bezirke dringend notwendig geworden.

— (Noch ein tödtliches Duell in Italien.) Aus Rom wird geschrieben: Die Aufregung über den tragischen Tod des Abgeordneten Felice Cavallotti hatte sich noch nicht gelegt, als aus Trapani auf Sicilien die Nachricht von einem neuen Zweikampf mit tödtlichem Ausgange eintraf. Die Veranlassung zu diesem Duell, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, bot ein unbedeutender Vorfall, der sich im Caricabli-Theater von Trapani abspielte. Am 24. Februar besand sich der Unterleutnant Sacco vom 61. Infanterie-Regiment mit einigen Freunden im Theater, vor ihm saß Herr Serrano. Bei einer Bewegung mit dem Keme rief der Officier ohne jede Absicht gegen den Stuhl des genannten Herrn, der sich umdrehte, jedoch ohne ein Wort zu sagen. Ein Bruder des Herrn Serrano, der in einer gegenüberliegenden Loge saß, hatte aber den Vorgang bemerkt und rief dem Lieutenant das Wort „Fiel“ zu; als der Officier sich verwundert gegen die Loge wandte, fügte der Herr hinzu: „Zawohl, Sie meine ich!“ Der Lieutenant schickte am folgenden Tage dem Beleidigten seine Zugen: man konnte sich jedoch über die Bedingungen des Duells nicht einigen und die Folge war eine heftige Preßfehde, in welcher beide Theile sich gegenseitig noch mehr zu beleidigen und zu beschimpfen suchten. Die Sache wurde schließlich einem Ehrental unterbreitet, der ein Pistolenduell für durchaus notwendig erklärte. Lieutenant Sacco hatte den ersten Schuß, sein Gegner blieb unversehrt. Darauf schloß Serrano und die Kugel drang dem Officier in die Hüfte und durchbohrte ihm das Becken. Zwei Stunden später verschied er. Während der Beisetzungs des Officiers waren auf den Hauptstraßen von Trapani zum Zeichen der Trauer sämtliche Läden geschlossen.

— (Ein berühmter Unbekannter.) Es ist merkwürdig und trotzdem immer wieder in der Geschichte der Wissenschaften zu finden, daß große Entdeckungen frühzeitig gemacht werden, doch mit dem Namen ihrer Schöpfer vollkommen in Vergessenheit gerathen. Ein Pariser Arzt hat kürzlich ein Buch vom Anfange des XVIII. Jahrhunderts in der dortigen Nationalbibliothek ausgegraben, ein kleines Werk von sechzig Seiten, das jedenfalls nur in sehr wenigen Exemplaren noch sonst vorhanden sein wird. Sein Verfasser war Arzt in Lyon und hieß Geoffron. Das Buch handelt über Gifte und Pestilenz und zeigt deutlich, daß der Verfasser die Theorie von der Entstehung ansteckender Krankheiten durch in der Luft enthaltene winzige Keime durchaus erkannt hat. Jedemfalls war das Gedächtniß an diesen Mann so gründlich verschwunden, daß auch Pasteur, der neue Schöpfer dieser Theorie, nichts von ihm gewußt hat, denn sonst hätte er bei seiner bekannten Gewissenhaftigkeit gegen alle Vorarbeiten die Bedeutung dieses Mannes hervorzuheben sicherlich nicht unterlassen. Auch jetzt wird sich die wissenschaftliche Welt schwerlich von ihrer Gewohnheit abbringen lassen, in Pasteur den ersten Entdecker der Entstehung ansteckender Krankheiten durch Mikroben zu sehen.

— (Eine hochweise Entscheidung.) Die den seligen Schilbürgern Ehre gemacht hätte, hat dieser Tage das Staatsobergericht in Nebraska abgegeben. Der „Staats-Auditor“ Moore war vor einiger Zeit vom Bezirksgerichte in Lincoln, Nebraska, wegen Unterschlagung von Staatsgeldern in Höhe von 28,000 Dollars zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Das Obergericht sprach den Mann jedoch frei, weil — er zum Empfang der Gelder gesetzlich nicht berechtigt war, mithin auch keine Unterschlagung im gesetzlichen Sinne begehen konnte. (Die Gelder hätten nämlich eigentlich an den Staats-Schatzmeister abgeliefert werden sollen, in dessen Abwesenheit sie Moore in Empfang nahm.) Die „tiefe“ Entscheidung erregt im ganzen Staate ein gewaltiges Schütteln des Kopfes.

— (Ein Vorsichtiger.) Herr (der einen Bekannten über die Straße laufen sieht): „Wohin denn so eilig?“ — „Ja's Bureau, eine neue Kpfin engagiert; die alte ist erkrankt!“ — „Und das ist so dringend?“ — „Natürlich! Sonst löst meine Frau!“

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde vorgestern im Sprerth-Raum des hiesigen Stadttheaters das Objectiv eines Opernglas. Abgeholt aus der Molnar'schen Apotheke in der Hiltnergasse. — Abgehoben gekommen ist ein weißer Kofen, welcher roth und schwarz gestreift war.

Deutsches Theater.

Neuertes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn.

Hermannstadt, 21. März.

Das Gastspiel des Herrn Bonn bietet eine Reihe außerordentlicher Kunstgenüsse. In allen seinen bisherigen Rollen erkannte jeder in ihm einen der bedeutendsten Künstler der Gegenwart. Vorgestern gab er in Bendig's „Ein Lustspiel“ die feinstonige Figur des Musikdirectors Bergheim. Der hümmliche Lachersold ließ den ganzen Abend nicht nach. Das anderverkaufte Haus war ungewöhnlich animirt. Dieser Bergheim war wieder so recht aus dem Rollen gegriffen. Herr Bonn ließ dem dreifachen Brautwerber die berebte Mimik seiner ganzen Erscheinung, die stets das Maß des Schönen einhält und die sich verlegendende Vorurtheile seines Spiels. Man merkt beim ersten Wort, daß er eine ungewöhnliche Künstlerleistung ist. In seiner Stimme liegt Etwas, was hinreißt. Große Schauspielerei haben die Seele in der Stimme, und er ist ein großer Schauspieler und gibt uns immer eine Offenbarung. Ein Dichter kann sich nichts Besseres wünschen, als durch den Hauch seines Mundes die wahre Seele in den eigenen Worten erweckt zu sehen. Der neunte Abend gestaltete sich für den liebreichen, gefeierten Gast, gleichwie alle früheren, zu einem an Daationen sehr reichen. In Ermägung der Thatsache, daß unsere heimischen Kräfte Tag für Tag wirklich anstrengenden Dienst haben und auf dem Plan erscheinen müssen, verdienen die Damen Zubrot (Franziska), Renner (Frau Wallrott), Weiser (Annes) und Scholz (Ernestin), dann die Herren Bräukler (Waldemar), Albin (Richard), Bilger (Timpel) und Rauth (Dr. West) aufrichtige Anerkennung, denn sie thaten unter den obwaltenden Umständen ihr Möglichstes.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 18. d. wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Kronen gewinnen: 8807 41668 51185; 2000 Kronen gewinnen: 1182 8529 17440 18506 19034 20932 23088 31902 38790 43358 44208 48903 49861 57796 60899 62975 67873 69225 72578 73140 75559 88898 89403 96337 97825 99193 99957; 1000 Kronen gewinnen: 1182 1201 2568 4789 8950 9980 13843 14576 20277 20997 28660 31807 31973 33179 33670 34727 34882 39965 39898 40115 40095 40776 42306 42328 43347 44621 45028 45192 46520 46967 47975 49387 49570 50292 52329 59922 60080 63431 67864 70444 70647 72909 74271 74394 74743 75080 75348 77016 78369 78632 78780 79708 80545 81503 87070 90658 92354 94764 98000; 500 Kronen gewinnen: 6198 6578 7472 15659 17828 18671 19108 21470 21903 24370 25183 25880 27164 30399 30497

31103	32284	36112	37351	38908	41237	41497	41521	42915	45127
48195	51123	53589	54422	58486	58831	59002	60013	60497	63032
63677	65694	70382	70471	72875	75161	75291	75632	75791	78757
78963	80516	81442	84277	85805	86373	86878	87033	91308	91934
92022	92101	92189	93671	96662	97432.	Ferner wurden 1851 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.			

Original-Telegramme.

Budapest, 21. März. Der Besuch der österreichischen Minister in Budapest galt in erster Reihe der Erfüllung eines Höflichkeitsactes, doch sind bei dieser Gelegenheit die beiderseitigen Minister auch bezüglich der Stellungnahme des Zoll- und Handelsbündnisses übereingekommen. — Gleichzeitig wurde beiderseits der Wunsch nach baldigster Wahl der Quoten-Deputationen im Hinblick auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der den Deputationen obliegenden Aufgabe ausgedrückt. Die Ausgleichsvorlagen werden möglichst vor Ostern beiden Parlamenten unterbreitet.

Wien, 21. März. Der Polencan beschloß einseitig, Fuch's (katholische Volkspartei) zum Präsidenten zu wählen.

Belgrad, 21. März. Der Verlauf der Krankheit des Königs ist ein normaler.

Sophia, 21. März. In der öffentlichen Meinung herrscht große Aufregung wegen türkischer Grausamkeiten in Makedonien.

Fremden-Liste

vom 21. März.

- Hotel Römischer Kaiser.** Urbreanu, Lehana, Ingenieure, von Kinn; Zuberl, Oberleutnant, Uebel, Lieutenant, Richter, Kaufmann, von Maros-Bosorab; Kint, Botschafter, Baron Pollak, Lieutenant, Balassa, Inspector, von Kronenburg; Kirchner, Rika, Lieutenant, von Broos; Szalancz, Gutbesitzer, von Dornbach; Szeles, Rota, Berg, Grundbesitzer, von Domboc; Dr. Fabri, Advocat, von Békés; Szabo, Dr. Szonto sammt Familie, Advocat, Strauß, Privatier, Szabolcs, Inspector, Grünwald, Kaufmann, von Budapest; Schrötter, Berg, Polack, Kleinmeyer, Rohn, Sander, A. Rohn, Zeisler, Kaufmann, von Wien; Rosenkral sammt Gattin, Gmeiner, Kaufmann, von Kronstadt; Schorlock, Kaufmann, von Bistritz; Balsarin, Kaufmann, von Triest; Pöb, Kaufmann, von Linz; Prud, Kaufmann, von Prag.
- Hotel Neudorfer.** Schmidt, Reisender, von Lato; Klein, Reisender, von Wien; Koll, Reisender, Rathy, Oberleutnant, von Kronstadt.
- Hotel Welker.** Raich, Caplan, von Weßbünd; Ritschi, Melencan, Ingenieure, von Rimnik; Schuster, Privatier, von Großwardein; Kessler, Reisender, von Wien; Preba sammt Gattin, Rentier, von Bukarest.

(Eingekendet.)

Aus den Kellereien von

Josef B. Teutsch, Schässburg,

ist vorzüglicher Tischwein

um 42 fr. per Liter

bei

Johann Billes, Hermannstadt,

zu haben!

Der **Wilhelm's** antiarthritische und antirheumatische Blutreinigungsthee

des Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, dieser schnell bekant gewordene Thee, eignet sich auch nach competentem Ausspruche als Frühjahrscur zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 1000-fältigen Curen, die mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unentbehrlichen Mittels in genannten Leiden. Ebenio bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Leiden, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. Für Hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber- und Gekrütschleim ist ein wahrer Schatz durch diesen Thee an die Hand gegeben.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Helttaurgasse Nr. 59.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 22. März 1898:

Dreizhntes Gastspiel des Hofchauspielers Ferdinand Bonn: Einjame Menschen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. März.

4 1/2 % ung. Goldrente	121.50	4 % ige Oesterr. Gold-Rente	122.50
4 % ige Kronen-Rente	99.40	4 % ige Kronen-Rente	102.50
4 1/2 % ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	119.25	1860-er Lose	144.—
4 1/2 % ige „ „ i. Silber	100.45	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	925.—
5 % ige ung. Oßbahn v. 3. 1876	122.—	Ungarische Credit-Actien	381.—
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligat.	97.50	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	364.—
Schranzregal-Abföngungs-Oblig.	100.75	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	341.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	20 Francs-Stücke	9.51
Ungarische Prämien-Lose	160.—	Deutsche Reichsmark	58.70
4 1/2 % ige Oesterr. Papier-Rente	102.—	London a vista	120.30
4 1/2 % ige „ „ Silber-Rente	102.—	Paris a vista	47.55
4 1/2 % ige „ „ „ „	102.—	R. u. L. Ducaten	5.70
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2 %-jähr. Verz.	101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2 % ige „ „ „ „	101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2 % ige „ „ „ „	101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. März.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente	121.80	1860-er Lose	143.80
4 % ige Kronen-Rente	99.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	924.—
4 1/2 % ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	119.30	Ungarische Credit-Actien	382.—
4 1/2 % ige „ „ i. Silber	100.30	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	364.75
5 % ige ung. Oßbahn v. 3. 1876	122.10	20 Francs-Stücke	9.53
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligat.	97.20	Deutsche Reichsmark	58.70
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.75	London a vista	120.35
Ungarische Prämien-Lose	160.25	Paris a vista	47.55
4 1/2 % ige Oesterr. Papier-Rente	102.—	R. u. L. Ducaten	5.69
4 1/2 % ige „ „ Silber-Rente	102.15	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2 % ige „ „ „ „	102.60	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2 %-jähr. Verz.	101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25
4 1/2 % ige „ „ „ „	101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25

652/1898. szám.

[215] 2-3

Arlejtés.

A nagyméltóságú m. kir. belügyministerium folyó évi február 28-án 16097/1898. szám alatt kelt rendelete folytán a nagyszeheni m. kir. állami elme-gyógyintézet részére beszerzendő s alább csoportosítva kimutatott leltári tárgyak szállítása az intézetben 1898. évi március hó 30-án, délelőtti 11 órakor tartandó írásbeli árlejtés úján kiadatik.

Összesítés:

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Ruházat, Vászonneműek, Agyneműek, Hazi és felszerelési cikkek.

összesen 5676 frt. 70 kr. Az árlejtés feltételei a „Budapesti Közlöny“ 61., 62. és 63. számaiban, vagy az intézet gondnok-sági irodájában betekinthetők.

Nagy-Szeben, 1898. március 17-én.

A nagyszeheni m. kir. állami elme-gyógy-intézet igazgatósága.

3. 1068/1898.

[218] 2-2

Concurs.

Zur definitiven lebenslänglichen Besetzung der mit einem Jahresgehälte von 400 fl. ö. W. verbundenen zweiten Stadtarzt-Stelle beim Mühlbacher Stadt-Magistrate wird hiemit der Concurs eröffnet.

Qualifizierte Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis 31. März l. J., Mittags 12 Uhr, bei Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Vicegubern des Hermannstädter Comitatus zu überreichen.

Mühlbach, am 11. März 1898.

Der Magistrat.

Conrad, Bürgermeister.

Schunn, Ober-Rothr.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 28. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Anton Matyas in Mezö-Str. (Klausenburger Bezirks-gericht.)

Am 28. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse der Frau des Josef Mezei in Raaf. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.)

Am 28. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik-nisse des Samuel Porovis und Sohn in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 28. März (auch unter dem Schätzungswerte) Actio-ferendungen der Martin Comenciu'schen Concursmasse in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 30. März beim Marosvásárhelyer Staats-Bauamt Offert-Verhandlung wegen Verfertigung von Arbeiten an der West-fähre der Staats-Feld- und Metall-Industrie-Fabrik in Maros-Basarhely.

Am 13. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ludwig Szalay in Balványos-Barajta. (Dieser Be-zirksgericht.)

Am 14. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Vetezh in Mezö-Szengyel. (Maros-Vasárhelyer Bezirksgericht.)

Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Elise Verzenyeh geb. Szerebaj in Szent-György. (Maros-Basarhelyer Bezirksgericht.)

Am 26. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Togyer Murza in Cserés-Dombel. (Debaer Be-zirksgericht.)

Aufforderungen.

Dem Pajer Bezirksgerichte an Juon Puresje, zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.

Dem Fogorator Bezirksgerichte an Gabian Maurovich, zur Tagfahrt am 31. März zu erscheinen.

Dem Marosvásárhelyer Gerichts-hofe an Martin Nagy, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin bis 13. März 1899 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter L. Anwaltschaft die Viceanwalts-Stelle. Gesuche bis 27. März.

Beim Csakvárosi Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 29. März.

Kellnerin

wird aufgenommen [207] 2-2 Elisabethgasse Nr. 2.

Ein junges deutsches Mädchen

oder eine Frau gefeierteren Alters

wird zu 2 Knaben, von denen der eine 6, der andere 4 Jahre alt ist, gesucht. Ein Knabe besucht schon die Schule. Bedingung: schöne deutsche Aussprache. Bevorzugt werden Solche, die Ungarisch nicht können, denn die Kinder sprechen gut Deutsch. Honorar 6 bis 8 fl.

Anträge an [187] 3-3 Franz Kühbacher, Bank-Director in Dees.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantiert rein geliefert und, wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

Wer practisch ist, kauft

Schafwollstoffe zu Anzügen, Ueberziehern, Uniformen und Garderoben, die haltbar und vortheilhaft sind und sich im Tragen bewähren. Dieselben liefert, selbst das kleinste Metermaß, auch an Private zu wirklichen en-gros-Fabrikpreisen

Das Depôt k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken Moriz Schwarz, Zwittau, Mähren.

Menheiten für Herren-Frühjahr- und Sommer-Anzüge, Kammgarn, Gebiut, Loden und Uniformstoffe von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes wird zurückgenommen. Bei Mänteln, auf welche keine Bestellung erfolgt, Rückzahlung bedingt.

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, bejorgt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (1) 12 Telephon Nr. 809. - Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Grundankauf. Den p. t. Damen

Das unterfertigte Presbyterium wünscht Grundstücke auf Hermannstädter Gatter für die Kirchengemeinde käuflich zu erwerben.

Verkaufs-Anbote werden in der Presbyterial-Kanzlei während der Amtsstunden entgegengenommen. [174] 3-3 Hermannstadt, am 7. März 1898.

Das evang. Presbyterium A. B.

theile ergebenst mit, daß ich von meiner Wiener Einkaufsreise mit einer reichen Auswahl der allermodernsten Neuheiten zurückgekehrt bin und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Sofortachtungsvoll Henriette Frank, Fleischergasse 5. [217] 2-3

Advertisement for Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, Sporergasse Nr. 2, Geld-Einlagen. Text describes deposit terms and interest rates.

Advertisement for J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt and Josef B. Teutsch in Schässburg. Lists various household goods and prices.

Large advertisement for a lottery with 1,000,000 Kronen prize. Includes a list of prizes and terms of participation.

Advertisement for Leonhardi's Tinten. Features an illustration of a man and text describing the quality of the ink.